

BERG RACHMANINOW

Tonhalle-Orchester Zürich
Lionel Bringuier Leitung
Vilde Frang Violine

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Do 20. Jan 2022
Fr 21. Jan 2022
Grosse Tonhalle

Meisterwerke immer wieder neu interpretieren? Genau darum geht's.

Werke neu zu präsentieren, erfordert Hingabe und Leidenschaft sowie unternehmerischen Mut. Deshalb unterstützen wir das Tonhalle-Orchester Zürich.

credit-suisse.com/sponsoring

Partner
seit 1986

Do 20. Jan 2022

Fr 21. Jan 2022

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo MI / Abo DO / Abo C / Kosmos Bruckner / Kombi-Abo Oper

Tonhalle-Orchester Zürich

Lionel Bringuier Leitung

Vilde Frang Violine – Im Fokus

Kurzeinführung mit Ulrike Thiele

20./21. Jan 2022 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Ausklang digital mit Ilona Schmiel und Gästen

20. Jan 2022 – nach dem Konzert – auf Facebook und Instagram

Unterstützt von **Credit Suisse**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE 

PROGRAMM

Alban Berg 1885–1935

Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels»

I. Andante – Allegretto

II. Allegro – Adagio

ca. 25'

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Sinfonie Nr. 3 e-Moll op. 44

I. Lento – Allegro moderato – Allegro

II. Adagio ma non troppo – Allegro vivace

III. Allegro – Allegro vivace – Allegro – Allegretto – Allegro vivace

ca. 40'

Keine Pause

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon
lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit
Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«DEM ANDENKEN EINES ENGELS»

Alban Bergs Violinkonzert

Das Violinkonzert von Alban Berg war ein Auftragswerk: Der Geiger Louis Krasner hatte es bestellt. Doch ein Schicksalsschlag in Bergs engstem Umfeld beeinflusste den Arbeitsprozess, und so wurde das Werk nicht nur eines seiner meistgespielten, sondern auch eines seiner persönlichsten.

Als er mit der Konzeption des Konzerts bereits begonnen hatte, erfuhr Alban Berg vom Tod der 18-jährigen Manon, der Tochter von Alma Mahler-Werfel aus ihrer Ehe mit Walter Gropius. «Das begonnene Violinkonzert», schrieb er seiner Frau, «werde ich Manons Andenken widmen und somit eine Gelegenheit haben, mich bei Alma einmal revanchieren zu können». Ob in die verklarte Gestalt des Engels auch andere Erinnerungen des Komponisten einfließen, wissen wir nicht. Er übergab Alma Mahler, mit der die Bergs eine lange Freundschaft verband, am 31. August 1935 die fertige Partitur als Geburtstagsgeschenk.

Bergs Violinkonzert beginnt suchend und versinkt am Ende mit einer Geste des Sich-Verlierens. Dazwischen liegen vier Sätze, die der Komponist zu zwei übergeordneten Teilen zusammenfasste. Über weite Strecken gleichen sie einer Gesangsszene ohne Worte, in die andere Ausdrucks- und Musizierformen eingreifen: Tanz, expansive Virtuosität, Klangbilder von apokalyptischer Heftigkeit. Von Beginn an sind Soloinstrument und Orchester eng verflochten. Das Präludieren

Besetzung

Violine solo, 2 Flöten (beide auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 3 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Alt-Saxofon, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Entstehung

April bis August 1935 als Auftragswerk für Louis Krasner

Uraufführung

19. April 1936 in Barcelona im Rahmen eines Musikfests der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik mit Louis Krasner unter Hermann Scherchen (der für den krankheitshalber verhinderten Anton Webern einsprang)

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 28. Februar 1950 durch Arthur Grumiaux unter Erich Schmid; letztmals im September 2018 durch Janine Jansen unter Jukka-Pekka Saraste.



auf den leeren Saiten, das sonst der Musik vorangestellt ist, signalisiert hier ihren tatsächlichen Anfang; Klarinetten und Harfe machen es dem Instrument vor, zu dem es eigentlich gehört. Die Musik misst den Raum aus, in den sie sich entfaltet. Das erste Thema, das sich aus dem Vorspiel löst, ist dialogisch gebaut: Dem Solo-Kontrabass antwortet die Solo-Violine. Den ganzen Kopfsatz entwickelt Berg wie eine Folge von Strophen, deren Grenzen mehr und mehr überwuchert werden. Es ist, als würde ein Gesang in einen imaginären Grossraum projiziert, gewinne Weite und Hintergrund, verliere die scharfe Kontur, erzeuge Spiegel- und Schattenbilder, fordere Reaktionen heraus und werde dann und wann von anderen Geschehnissen übertönt oder aufgesogen. Das Zusammenspiel von Solist*in und Orchester steht beispielhaft für ein Merkmal des gesamten Werks: Gegensätze verbinden und durchdringen sich bis an die Grenze des Berstens, der Paralyse oder der Auflösung, und das auf allen Ebenen der Komposition – in Details, im musikalischen Vokabular, in der Formgestaltung.

Der zweite Satz bzw. der zweite Teil des ersten Abschnitts, Allegretto, «mutet fast wie ein Reigen an» (Friedrich Saathen). Doch schon die ersten beiden Takte wirken nach Theodor W. Adornos Beobachtung, «als bewegte sich das Thema, trotz des Tanzrhythmus, eigentlich nicht fort». Vier Charaktere lösen sich ab: «scherzando», «wienerisch», «rustico» (derb) und «tranquillo» (ruhig). Sie verändern sich. «Rollen werden vertauscht, die Führung wechselt», nach einiger Zeit taucht im Horn eine Melodie auf, die aus dem Mundart-Gesang Süd-österreichs kommt. Die Solo-Violine spielt zur Kärntner Volksweise eine Überstimme nach landesüblichem Brauch. Dies geschieht in einem Zwölftonwerk! Das Violinkonzert ist eine der konsequentesten Reihenkompositionen Bergs.

«Es ist genug! —
Herr, wenn es dir gefällt,
so spanne mich doch aus!
Mein Jesus kommt;
Nun gute Nacht, o Welt!
Ich fahr ins Himmelhaus.
Ich fahre sicher hin mit Frieden,
mein grosser Jammer bleibt darnieden.
Es ist genug! Es ist genug!»

**Text des Bach-Chorals, aus dem und
um den der letzte Satz komponiert ist**

Um die Härte einer Katastrophe und die Vision einer Erlösung, um Tod und Verklärung, geht es in den letzten beiden Sätzen. Bergs Violinkonzert ist ein instrumentales Requiem, das Allegro sein diesseitiges «Dies irae», das Adagio der Wunsch nach einem «Paradisum». Es enthält, wie andere expressive Werke Bergs, eine Vielzahl von Symbolen. Doch seine musikalische Sprache wirkt mit der Deutlichkeit, die auch seine Opern auszeichnet. Programmatische Auslegungen drängen sich auf. In Worten ausformuliert greifen sie jedoch immer kürzer als die Musik selbst.

Text: Habakuk Traber / Ulrike Thiele

DIE SCHWEIZER SINFONIE

Rachmaninows Sinfonie Nr. 3 e-Moll op. 44

Die Dritte von Rachmaninow ist zugleich auch seine letzte Sinfonie. Sie entstand in seiner Villa am Vierwaldstättersee, wo der Ausnahmepianist glückliche Tage verbrachte und so zum Komponieren zurückfand.

«Beendet. Ich danke Gott. Senar» schrieb Rachmaninow im Juni 1936 unter seine vollendete Dritte Sinfonie. «Senar» steht für seine Villa in Hertenstein am Vierwaldstättersee, ein Akronym aus seinem Namen und dem seiner Frau: SErgej und NAtalia Rachmaninow. «Hier gibt es eben gerade diese Stille und Ruhe, derer ich so bedarf», kommentiert Rachmaninow seinen Kraftort in der Schweiz, wo seit 1931 ein Gärtnerhaus zum Arbeiten dient, dem 1934 die neugebaute Villa folgt – wenn-gleich er weiterhin zwischen den USA und Europa pendelt. Im Zentrum stand dabei seine Tätigkeit als Konzertpianist.

Bereits seit Studienzeiten in Moskau war beides in ihm angelegt – das Komponieren und das Konzertieren. Zu seinen Lehrern und Wegbegleitern zählen unter anderem der Dirigent und Pianist Alexander Siloti, aber auch etwa Pjotr I. Tschaikowsky. Nach ersten gefeierten Kompositionen wurde die Aufführung seiner Ersten Sinfonie 1897 zu einem Debakel, vom dem er sich viele Jahre nicht erholen konnte. Seine Zweite Sinfonie entstand zu einer Zeit, als er all seine Begabungen auslebte: Seit 1904 war er Dirigent am Bolschoi-Theater in Moskau, er komponierte Opern und gab Konzerte als Pianist. Für die Komposition seiner Zweiten nahm er sich 1907 eine Auszeit in Dresden, bei der St. Petersburger Uraufführung stand er selbst am Dirigentenpult. Das turbulente Leben als Pianist und

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Streicher

Entstehung

1935/36 in Hertenstein am Vierwaldstättersee

Uraufführung

06. November 1936 in Philadelphia durch das Philadelphia Orchestra unter Leopold Stokowski

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 31. Mai 1995; letztmals aufgeführt am 07. April 2005 unter David Zinman



Dirigent liess kaum Zeit zum Komponieren, sodass er sich nun regelmässig auf den Landsitz der Familie in Iwanowka süd-östlich von Moskau zurückzog. Doch aufgrund der Oktoberrevolution verliessen Rachmaninow und seine Familie im Herbst 1918 die russische Heimat in Richtung USA.

Auch die Entstehung seiner Dritten Sinfonie 1935/36 ist unterbrochen von einer grossen Konzertreise durch die USA. Davor und danach findet Rachmaninow jedoch am Vierwaldstättersee die nötige «Stille und Ruhe», die er als Komponist braucht. So entsteht ein romantisch geprägtes Werk, das mit raffinierten, modernen Kniffen überrascht – so facettenreich wie das musikalische «Motto», das gleich zu Beginn choralhaft ausgegeben wird. Im zweiten Satz wird es üppig ausgewallt vom Melodiker Rachmaninow. Der letzte Satz entfacht mit rhythmischer Prägnanz und Triebkraft wiederum eine ganz eigene Dynamik. Diesem neuen Charakter entsprechend begegnet auch das «Motto» in einem neuen Gewand: als verstecktes «Dies irae», das Rachmaninow immer zum Einsatz bringt, wenn an die Vergänglichkeit gemahnt werden soll.

Auch Rachmaninows Glück in Hertenstein war nicht von allzu langer Dauer: Bis wenige Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zögerten den Rachmaninows ihren Abschied von ihrer Villa Senar heraus – es sollte ein endgültiger sein: Er starb 1943 in Beverly Hills.

Text: Ulrike Thiele

VILDE FRANG

Im Jahr 2012 wurde Vilde Frang einstimmig der «Credit Suisse Young Artist Award» verliehen, worauf sie beim Lucerne Festival mit den Wiener Philharmonikern unter Bernard Haitink debütierte. Seither tritt sie regelmässig mit renommierten Klangkörpern auf. Zu den Höhepunkten ihrer jüngsten und kommenden Solo-Engagements gehören Auftritte mit den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra und dem Chicago Symphony Orchestra.

Als Kammermusikerin ist Vilde Frang regelmässig bei verschiedenen Festivals, u.a. in Salzburg oder Prag, zu erleben, ausserdem im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Musikverein, im BOZAR Brüssel oder in der New Yorker Carnegie Hall. Zu ihren Kammermusikpartner*innen zählen insbesondere Lawrence Power und Nicolas Altstaedt. Seit 2020 ist sie Vorstandsmitglied des Oslo Chamber Music Festival.

Die gebürtige Norwegerin wurde schon als Zwölfjährige von Mariss Jansons zu ihrem Debüt mit dem Oslo Philharmonic eingeladen. Sie studierte am Barratt-Due-Musikinstitut in Oslo, bei Kolja Blacher an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und bei Ana Chumachenco an der Kronberg Academy. Sie hat ausserdem als «Borletti-Buitoni Trust Fellowship»-Gewinnerin 2007 mit Mitsuko Uchida zusammengearbeitet und war 2003 bis 2009 Stipendiatin der Anne-Sophie Mutter Stiftung.

Vilde Frang spielt eine «Rode»-Violine von Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1734, eine grosszügige Leihgabe eines europäischen Wohltäters.

www.vildefrang.com



Vilde Frang mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Beim Orpheum-Konzert am 17. September 2010 gab Vilde Frang ihr Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich. Letztmals war sie im Februar 2020 mit Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 99 zu Gast. In der Saison 2021/22 ist Vilde Frang Fokuskünstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

Vilde Frang 2021/22 in unseren Konzerten:

So 24. Apr 2022
Kosmos Kammermusik

LIONEL BRINGUIER

Auf Einladung von Sinfonieorchestern, Kammerorchestern und Opernhäusern reiste Lionel Bringuier rund um den Globus. In der Saison 2021/22 setzt er sein Engagement als Artiste Associé am Opernhaus seiner Heimatstadt Nizza fort. Diese Position gibt ihm die Möglichkeit, eine Reihe von Sonderprogrammen zu kuratieren und dirigieren, zu der er einige seiner engsten musikalischen Partner*innen einlädt, darunter Alina Pogostkina, Khatia Buniatishvili und Nicolas Bringuier.

Beim Tonhalle-Orchester Zürich war Lionel Bringuier von 2014 bis 2018 Chefdirigent. Zuvor war er beim Orquesta Sinfónica de Castilla y León in Valladolid, beim Orchestre de Bretagne und beim Ensemble Orchestral de Paris tätig. In der Saison 2021/22 stehen Konzerte mit dem Orquesta Simfónica de Barcelona, dem Tokyo Symphony Orchestra, dem Orchestre Symphonique de Montréal, dem Orchestre National de Belgique, der Dresdner Philharmonie, dem Orchestre National de Lille und dem Houston Symphony Orchestra auf dem Programm.

In den letzten zehn Jahren hat Lionel Bringuier in Nordamerika eine enge Zusammenarbeit mit dem Los Angeles Philharmonic, den Orchestern in Cleveland, Philadelphia, Boston und San Francisco sowie dem New York Philharmonic aufgebaut. Er hat auch viel in Asien gearbeitet, wo er regelmässig das Tokyo Symphony dirigiert und mit den Orchestern von Seoul und Malaysia zusammengearbeitet hat. Im Jahr 2019 kehrte er mit einem Programm russischer Musik zum Sydney Symphony Orchestra nach Australien zurück und dirigierte ein französisches Programm mit dem West Australian Symphony Orchestra in Perth.

Lionel Bringuier arbeitet regelmässig mit Yuja Wang zusammen, mit der er Ravels Klavierkonzert als Teil eines Ravel-Gesamtzyklus mit dem Tonhalle-Orchester Zürich aufgenommen hat (Deutsche Grammophon). Weitere Aufnahmen umfassen Chopin mit Nelson Freire (DG) und Saint-Saëns mit Renaud und Gautier Capuçon (Erato). Weitere wichtige musikalische

Lionel Bringuier mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Sein Debüt gab er am 25. November 2011 mit Werken von Dukas, Saint-Saëns, Dutilleux und Strawinsky. Von 2014 bis 2018 war er Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich. Zuletzt dirigierte er im April 2021 in mehreren Kurzkonzerten Brahms' «Tragische Ouvertüre» d-Moll op. 81, Dalbavies Flötenkonzert (Solistin: Sabine Poyé Morel) und Rachmaninows Zweite Sinfonie.

Partner*innen sind Lisa Batiashvili, Anne-Sophie Mutter, Yefim Bronfman, Emmanuel Ax, Leif Ove Andsnes und Janine Jansen.

Er stammt aus einer Musikerfamilie und studierte Cello und Dirigieren am Pariser Konservatorium. Nur ein Jahr nach seinem Abschluss gewann er den renommierten Internationalen Besançon-Wettbewerb für junge Dirigenten. Im September 2020 sass er in der Jury von La Maestra, dem ersten internationalen Dirigentenwettbewerb für Frauen. Er arbeitet zudem mit Schulen in seiner Heimatstadt Nizza zusammen, um Kinder an klassische Musik und Orchestererfahrungen heranzuführen.

Von der französischen Regierung wurde er zum Chevalier de l'Ordre National du Mérite ernannt und mit der Médaille d'or à l'unanimité avec les félicitations du jury à l'Académie Prince Rainier III de Monaco und der Médaille d'or der Stadt Nizza ausgezeichnet.



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch Kammermusikreihen und sind als Solist*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

www.tonhalle-orchester.ch



Foto: Gaëtan Bally

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Mischa Greull °
 Tobias Huber
 Karl Fässler
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Jörg Hof
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann *

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Simon Styles °

Kontrabass
 Ronald Dangel °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Gabriel Faustino dos Santos **

Klarinette
 Michael Reid °
 Felix-Andreas
 Genner °°
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Matvey Demin °°
 Haika Lübcke
 Esther Pitschen

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Esther Pitschen

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Kaspar Zimmermann
 Martin Frutiger

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Fagott
 Matthias Rác °
 Michael von
 Schönemark °
 Hans Agreda

Kontrafagott
 Hans Agreda

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas Garcia
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder-
 Taub
 Alican Süner
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Sayaka Takeuchi
 Irina Pak
 Yukiko Ishibashi
 Lucija Krišelj *
 Jonas Moosmann *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

Violoncello
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Sasha Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Anita Federli-Rutz
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Paul Handschke
 Ruth Eichenseher **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Losiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Andrea Wennberg
 Michel Willi
 Ursula Sarnthein
 Remea Friedrich **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszonska
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Eoin Ducrot *
 Mary Ellen Woodside *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi
2. Konzertmeister
 George-Cosmin Banica
 Peter McGuire

Dirigent

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
 Cornelia Angerhofer
 Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Jil Wiesner

Inserate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Kathrin Rossetti, Felix Baumgartner, Corine Mauch, Rebekka

Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina

Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS, der ersten vollelektrischen Luxuslimousine von Mercedes-EQ, in eine neue Ära. Das Elektrofahrzeug mit der innovativsten Technologie ist gleichzeitig das aerodynamischste Serienfahrzeug der Welt und überzeugt mit einer unschlagbaren **Reichweite von bis zu 776 km**. Der neue EQS. Demnächst bei uns.

Jetzt mehr erfahren unter merbagretail.ch/eqs



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.

EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.

